

Sektion Zürich : Jubiläumsschrift für Mieterinnen und Mieter, Geschäftspartner und Interessierte der Zürcher Baugenossenschaften

Objektyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **69 (1994)**

Heft 10

PDF erstellt am: **11.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

sektion zürich

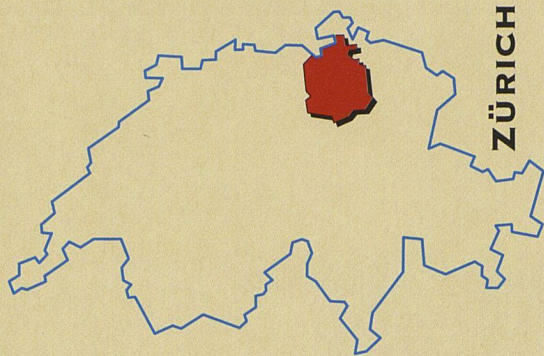
Jubiläumsschrift für Mieterinnen und Mieter, Geschäftspartner und Interessierte der Zürcher Baugenossenschaften



OKTOBER 1994 – BEILAGE ZUM WOHNEN
ZEITSCHRIFT FÜR WOHNBAU-GENOSSENSCHAFTEN
SCHWEIZERISCHER VERBAND FÜR WOHNUNGSWESEN

SVW





Daten und Fakten

MITGLIEDER

Stand 1993: 173

Neubeitritte 1994: 13

ANZAHL

WOHNUNGEN

47187

PRÄSIDENT

Ernst Müller, Zürich

SEKTIONSADRESSE

SVW-Sektion Zürich

Bucheggstrasse 109

8057 Zürich

TELEFON

01/362 41 19 (nur zeitweise)

IMPRESSUM

Die 75-Jahr-Jubiläumsschrift der Sektion Zürich SVW ist eine Beilage der Zeitschrift «wohnen» Nr. 10/94.

Auflage: 23000

Verantwortliche Redaktion:

Regina Bapst, Ernst Müller,

Paul Sprecher;

Bruno Burri

Redaktion, «wohnen»

Bucheggstrasse 109,

8057 Zürich.

DTP, Druck, Spedition:

gdz, Postfach, 8021 Zürich

75 JAHRE SEKTION ZÜRICH SVW

Liebe Mitglieder und Freunde der Sektion Zürich

WAS WAR? Nach dem Ersten Weltkrieg bildeten sich in zahlreichen Städten Initiativkomitees, um der inzwischen eingetretenen starken Wohnungsnot zu begegnen. Zwar hatte es schon früher einige Baugenossenschaften gegeben. Der Schweizerische Verband für Wohnungswesen wurde aber erst am 20. September 1919 in Olten gegründet. Fast zur gleichen Zeit wurde die Sektion Zürich ins Leben gerufen. Ihr schlossen sich auch Genossenschaften aus der Agglomeration an, so dass sie sich bald zur grössten Einheit innerhalb des schweizerischen Verbandes entwickelte.

Bereits im Jahre 1924 erliess die Stadt Zürich die «Grundsätze betreffend die Unterstützung des gemeinnützigen Wohnungsbaues». Diese bewirkten eine entscheidende Förderung des genossenschaftlichen Bauens. Bei aller Würdigung der Aktivitäten unserer Mitgliedorganisationen ist es daher am Platz, auf die entscheidenden Hilfen der öffentlichen Hand hinzuweisen. Es ist mir ein Bedürfnis, auch an dieser Stelle allen Behörden für das Wohlwollen und die Unterstützung zu danken, die wir erfahren durften.

WAS IST? Die Sektion Zürich zählt heute 186 «aktive» Mitglieder (Genossenschaften, Stiftungen, Vereine), welche 47187 Wohnungen verwalten. Die Leitung der Sektion besorgt ein Vorstand von elf Mitgliedern, die jeweils auf zwei Jahre gewählt werden. Der Vorstand trifft sich regelmässig jeden letzten Dienstag im Monat.

WAS SOLL SEIN? Mehr und mehr stellen wir fest, dass Führung und Verwaltung von Genossenschaften mit Schwierigkeiten verbunden sind. Die Gründe liegen in der Vielzahl von gesetzlichen und anderen Vorschriften. Hierzu werden wir noch bessere und eingehendere Orientierungshilfen zu schaffen haben.

Auch die Gründung neuer Genossenschaften muss sorgfältig begleitet werden.

Der Beratungsdienst muss gewährleisten, dass Anfragen zu organisatorischen, finanziellen, rechtlichen, betrieblichen und personellen Problemen fachkundig beantwortet werden. Zu prüfen ist, ob die bisher ehrenamtlich geleistete Arbeit des Vorstandes weiterhin Bestand haben kann.

Wie weit wir auch auf politische Fragen eingehen können, richtet sich einerseits nach den statutarischen Bestimmungen und andererseits nach der Notwendigkeit, zu öffentlichen Sachvorlagen eine Meinung zu vertreten.

DANK Abschliessend danke ich all jenen Persönlichkeiten, welche unserem Wunsch, einen Beitrag zu verfassen, Folge geleistet haben

- allen Inserenten, die mithelfen, die vorliegende Patronatsausgabe zu finanzieren
- allen Vertretern von Behörden und Organisationen, welche uns ihre Mitarbeit und ihr Verständnis auch für die Zukunft versprochen haben, und
- allen Mitgliedern, die der Sektion Zürich die Treue gehalten haben. Ohne sie könnten wir kein Jubiläum feiern, und so gehören die Glückwünsche zum Geburtstag der Sektion eigentlich den Genossenschaften, Stiftungen und Vereinen, welche zu uns gehören.

In diesem Sinne hoffe ich auf einen guten Empfang dieser Jubiläumsausgabe und bitte um Verständnis dafür, dass wir uns bei deren Gestaltung auf die nachstehenden Beiträge beschränken mussten, auch wenn noch viele andere gute Leistungen erwähnenswert gewesen wären.

ERNST MÜLLER

PRÄSIDENT DER SEKTION ZÜRICH SVW

WOHNEN IST MEHR ALS EIN DACH ÜBER DEM KOPF! Unter diesem Motto wurde im Jahre 1924, also vor 70 Jahren, die Familienheim-Genossenschaft Zürich (FGZ) gegründet. Schon vier Jahre danach wurde ein Genossenschaftshaus mit einer Gemeindestube und einem Saal gebaut. Die Gemeindestube mit Teeküche, Lesezimmer und Bibliothek diente als Versammlungslokal für Geselligkeit und Weiterbildung und entsprach der damaligen Bewegung für alkoholfreie Volkshäuser. Auch das erste Radio in der Genossenschaft war hier installiert. Um die Aktivitäten zu koordinieren, wurde eine Kommission eingesetzt, die sogenannte Gemeindestubenkommission.

Diese Kommission sorgt auch heute noch für ein reichhaltiges Freizeitangebot und hat so für das Genossenschaftsleben eine zentrale Bedeutung. Einer der grössten Anlässe ist das alljährliche Genossenschaftsfest. Zahlreiche Attraktionen für Kinder und Erwachsene sorgen für ein lebhaftes und erlebnisreiches Fest für die ganze FGZ-Familie. Jeden Herbst zieht ein langer Kinderumzug mit bis zu 500 selbstgeschnitzten «Räbeliechtli» durch unsere Strassen. Im Dezember verteilt der FGZ-Samichlaus Hunderte von Chlaussäcken an unsere Kinder. Auf dem Jahresprogramm stehen zudem Vorträge, Ausstellungen, Seniorenreisen sowie ein Herbstmarkt. Das

WOHNEN UND FREIZEIT



Welcher Ballon fliegt wohl am weitesten? Szene aus einem der zahlreichen Feste, welche die FGZ in ihrem Quartier alljährlich veranstalten. Ziel ist es, die Menschen einander näher zu bringen, aktive Nachbarschaft zu demonstrieren und zu leben.

ganze Jahr hindurch werden zahlreiche Kurse für handwerkliche oder kunstgewerbliche Fertigkeiten angeboten, welche stets den neuesten Bedürfnissen angepasst sind. Es gibt Kurse für Seidenmalen, Backen, Klöppeln usw., Bastelkurse für Kinder, aber auch Video-Workshops, Fotokurse, Tanzkurse und vieles mehr. Allein 1993 hat die Gemeindestubenkommission 26 Veranstaltungen durchgeführt. Im weiteren gibt es in der FGZ einen Boccia- und einen Schachclub, welche eigene Turniere veranstalten. Beliebt sind die jährlichen Jassmeisterschaften. Daneben entstehen aus Eigen-

initiative Quartier- oder Strassenfeste. Die genossenschaftseigene Altersbetreuung bietet jeden Freitag einen Teenachmittag an. Dies alles sind Gelegenheiten, um aus der Anonymität herauszukommen, sich kennenzulernen und eine gute Nachbarschaft zu pflegen.

FOTO: FGZ

Damit all diese Anlässe stattfinden können, stellt die Genossenschaft eine ganze Reihe von geeigneten Räumlichkeiten, wie Gemeinschaftsräume, Mehrzweckraum, Saal, Werkräume, Webstube oder Fotolabor zur Verfügung. Diverse Räume können auch für private Anlässe gemietet werden.

Dass in unserer Genossenschaft soviel Freizeitaktivität entstehen kann, ist nicht zuletzt auf die besondere Struktur mit der einzigartigen räumlichen Einheit zurückzuführen. Die 23 Bauetappen der FGZ lie-

gen mit einer einzigen Ausnahme alle im Friesenbergquartier. Die Genossenschaft ist sozusagen ein Dorf in der Stadt. Dies ermöglicht ein starkes Zusammengehörigkeitsgefühl. Das ganze Quartierleben wird von unserer Genossenschaft wesentlich unterstützt und geprägt. Wohnen und Freizeit gehören eben zusammen!

URS SIEGFRIED

VERWALTUNGSASSISTENT

WERNER WALDVOGEL

VORSTAND, PRÄS. GEMEINDESTUBEN-KOM.

**SEKTIONS-
VOR-
STAND**

PRÄSIDENT

Ernst Müller, ABZ

VIZEPRÄSIDENT

Rolf Sibler, Eigengrund

KASSIERHans-Peter Ruppert,
Sonnengarten**AKTUARIN**Frieda Schwendener,
Waidmatt**SEKRETÄR**

Paul Sprecher

BEISITZERRegina Bapst, GEWOBAG
Reinhard Bosshard, Wetzikon
Werner Bosshard, ASIG
Kathrin Bürgisser, Limmattal
Hans Metz, Milchbuck
Martin Mirer, Bahoge**KONTROLLSTELLE**Richard Cathrein,
Walter Scheifele**SEKRETARIAT**

Helena Zambusi (zeitweise)

KURSKOMMISSIONMartin Mirer,
Frieda Schwendener,
Kathrin Bürgisser**ARBEITSGRUPPEN****PRÄSIDENTENTREFF**Hans Ahl,
Frieda Schwendener,
Wilhelm Willi**GESCHÄFTSFÜHRERTREFF**Bruno Hafner, Rolf Kühne,
Rolf Sibler

**FÜR MENSCHEN-
WÜRDIGE
WOHNVERHÄLTNISSE**

Ich gratuliere der Sektion Zürich SVW zu ihrem 75-Jahr-Jubiläum und danke ihren Mitgliedern für das grosse Engagement zugunsten des gemeinnützigen und sozialen

Grusswort zum 75jährigen Bestehen der Sektion Zürich des Schweizerischen Verbandes für Wohnungswesen SVW von Frau Regierungspräsidentin Hedi Lang, Direktion der Volkswirtschaft des Kantons Zürich



Wohnungsbaus. Die Geschichte ihrer Sektion verläuft parallel und gleichzeitig vernetzt mit dem Sozialwohnungsbau im Kanton Zürich. Wohnungsnot und hohe Arbeitslosigkeit waren die Hauptgründe für die Wohnbauförderung von Gemeinden, Kanton und Bund. Die erste kantonale Sub

**GRATULATION
AN DIE SEKTION**

Die Geschichte der Sektion Zürich des Schweizerischen Verbandes für Wohnungswesen und jene des gesamten Verbandes sind ineinander verwoben. Als weitaus grösste Sektion war Zürich von Anfang an so etwas wie der Vorort. Sie stellte mit kurzen Unterbrüchen den Präsidenten sowie dauernd weitere Mitglieder der Verbandsleitung. Die Reihe prominenter Verbandspräsidenten aus der Sektion Zürich reicht von Emil Klöti bis zu Otto Nauer. Ohne den personellen und finanziellen Rückhalt in den Zürcher Baugenossenschaften hätte der Verband seine heutige Bedeutung nicht erreicht. Darum soll hier der herzliche Dank an die Sektion Zürich, ihre Mitglieder und ihren Vorstand an erster Stelle stehen. Während der Wohnungsbau in der Stadt annähernd stagniert, ist die Sektion Zürich nicht stillgestanden. Ihre Mitglieder renovieren laufend. Die Neubautätigkeit haben sie auf die Region ausgedehnt. In den

ventionszusicherung für den Bau von 11 Mehrfamilienhäusern mit total 93 Wohnungen in Zürich-Wiedikon erfolgte am 7. Oktober 1919 (Subv.-Nr. 1/1), nachdem die Stadt Zürich am 5. Februar 1919 ihre Finanzhilfen gewährt hatte. Die entsprechende Zusicherung des Bundes erfolgte am 16. Dezember 1919.

Das Leben und die persönliche Entfaltung setzen angemessenen Wohnraum voraus. Für finanz- und sozialschwache Personen, die auf dem freien Wohnungsmarkt kaum eine bezahlbare oder geeignete Wohnung finden (struktureller Wohnungsmangel), müssen die Gemeinwesen Massnahmen treffen. Die Gewährleistung von menschenwürdigen Wohnverhältnissen für alle ist Hauptziel der Wohnbaupolitik. Der Sektion Zürich SVW und ihren Mitgliedern danke ich besonders für den grossen Einsatz und die Solidarität zugunsten derjenigen Mitmenschen, die auf dem Wohnungsmarkt kaum eine Chance haben.

HEDI LANG
REGIERUNGSPRÄSIDENTIN

Agglomerationsgemeinden sind zudem örtliche, oft neu gegründete Baugenossenschaften tätig. Bald einmal wird ihre Zahl grösser sein als der Stamm an stadtzürcherischen Mitgliedern. Der Beratungsdienst des SVW hilft den jungen Baugenossenschaften; die Finanzierungsmöglichkeiten des Verbandes stehen ihnen zur Verfügung. Selbst die bestandenen Genossenschaften sind vermehrt auf die Dienste der Sektion angewiesen. Mietwesen, öffentliche Verwaltung, Bauvorschriften, alles wird ständig komplizierter und erfordert den Beizug von Fachleuten des Verbandes. Damit steht die Sektion Zürich an ihrem 75. Geburtstag meiner Meinung nach vor der Wahl, aber auch vor der Chance, mit Unterstützung des Verbandes eine professionell betriebene Geschäftsstelle zu schaffen. In welcher Weise auch die Sektion sich ihren Aufgaben stellen wird – ich wünsche ihr im Namen des SVW viel Erfolg und freue mich auf eine weiterhin gute Zusammenarbeit.

FRITZ NIGG
GESCHÄFTSFÜHRER SVW

Die im Jahre 1929 gegründete gemeinnützige Wohnbaugenossenschaft Limmattal besitzt 1241 Wohnungen. In über der Hälfte davon leben Genossenschaftlerinnen und Genossenschaftler im Rentenalter. Aus-

BETREUUNG VON BETAGTEN

gelöst durch mehrere tragische Fälle um betagte Personen hat die Generalversammlung 1972 beschlossen, einen Solidaritätsfonds zu schaffen, um eine Betreuungsstelle für unsere älteren und kranken Mieterinnen und Mieter einrichten zu können. Der Fonds sollte mittels eines Beitrags von maximal Fr. 5.- pro Monat und Wohnung geöffnet werden. Mit dem Diakonissenheim Salem wurde ein entsprechender Vertrag abgeschlossen. Die erste vollamtliche Fürsorgerin und Betreuerin, Schwester Betty Heimgartner, nahm ihre Arbeit am 1. Mai 1973 auf. Nach ihrer Pensionierung wurde die Sozialbetreuungsstelle von einer Krankenschwester SRK beziehungsweise Psychiatrieschwester SRK bekleidet. Heute arbeitet Frau Barbara Nyffeler in dieser Charge bei der GBL.

Dass der Bedarf nach Pflege, Betreuung und Beratung beim gegebenen Bestand an Betagten innerhalb der Genossenschaft gross ist, kann nicht erstaunen. Leider muss immer wieder festgestellt werden, dass die Möglichkeiten der Sozialbetreuungsstelle überschätzt werden. Da die anfallende Arbeit von einer einzigen Mitarbeiterin bewältigt werden muss, ist es ihr nicht möglich, einen Pikettdienst rund um die Uhr zu führen oder bei kranken oder betagten Patientinnen und Patienten über längere Zeit hinweg selber die benötigte Grundpflege zu erbringen. Solche Einsätze kann sie nur beschränkt leisten im Sinne einer Über-



FOTO: GBL

Viele Genossenschaften stehen heute vor der Tatsache, dass viele ihrer Siedlungen allmählich überaltern. Die GBL hat bereits vor mehr als 20 Jahren darauf reagiert mit der Einrichtung einer Betreuungsstelle für Betagte. Zum breiten Angebot gehört unter anderem die Pflege der Gemeinsamkeit beim Mittagskaffee.

brückung. Der Schwerpunkt ihrer Tätigkeit liegt in der Abklärung des Einzelfalles, in der Beratung und in der Vermittlung von zeitlich unbegrenzten Dienstleistungen wie ambulante Krankenpflege (Spitex, Gemeindegrenzenpflege, Hauspflege, Krankenmobilen) oder der zuständigen amtlichen sozialen Institutionen oder Alterseinrichtungen. Hinzu kommt das Erteilen von Anleitungen zu selbständigen pflegerischen Massnahmen.

Nicht minder wichtig sind Betreuungsbesuche bei Mieterinnen und Mietern mit persönlichen Problemen. Nötig sind hier Gespräche und vielfältige Abklärungen mit den Betroffenen selbst, ihren Angehörigen, Nachbarn, behandelnden Ärzten oder anderen sozialen Diensten. Die Beratungen bei älteren Genossenschaftlerinnen und Genossenschaftlern konzentrieren sich auf

Probleme wie bevorstehende Operationen, Spitaleintritte, Kuraufenthalte, Suche nach einer Haushalthilfe oder nach einem Facharzt, Unsicherheiten bei der Medikamenteneinnahme, bei der Ernährung und bei Therapien.

Zur Bewältigung der Arbeiten steht der Sozialbetreuungsstelle ein Personenwagen zur Verfügung. Dieses Arbeitshilfsmittel ist nicht nur angesichts der geographischen Verteilung der Genossenschaftsobjekte im Limmattal nötig, sondern auch unabdingbar, wenn es darum geht, Patientinnen und Patienten zum Arzt zu bringen.

Daneben organisiert die GBL-Sozialbetreuungsstelle jedes Jahr einen Altersausflug, alle ein bis zwei Wochen einen Altersnachmittag und gelegentlich auch einen gemeinsamen Zmorge in unserem Versammlungslokal in Albisrieden

(Foto). Sehr populär ist das Angebot, jeden ersten Dienstagnachmittag im Monat im Büro der Sozialbetreuungsstelle kostenlos den Blutdruck messen zu lassen.

Die GBL-Sozialbetreuungsstelle kümmert sich aber nicht nur um «ältere» Mitmenschen, sondern steht im Bedarfsfall auch jüngeren Mieterinnen und Mietern mit Rat und Tat zur Seite. Sie wird von den Genossenschaftlerinnen und Genossenschaftlern geschätzt. Der vor über 20 Jahren getroffene Entscheid zur Schaffung dieser Institution beweist einen erfreulichen Weitblick und zeigt, dass auch damals der noch heute geltende Gedanke der genossenschaftlichen Solidarität im Mittelpunkt stand.

WALTER MÜLLER
GESCHÄFTSFÜHRER GBL

EHRENMITGLIEDER

Sager Emil, Zürich
Nauer Otto, Zürich
Reinhard Paul, Zürich
Rusterholz René, Zollikerberg
Meister Heinrich, Zürich

FÖRDERMITGLIEDER

Willi Balmer, Bremgarten bei Bern
Bruno Piatti AG, Dietlikon
Alfredo Piatti AG, Immobilien/Bauberatung, Dietlikon
Oertli Wärmetechnik AG, Dübendorf
OK COOP AG, Heiz- + Treibstoffe, Niederhasli
Hans Wermelinger, Rümlang
Albert Steiner, Zollikon
Zürcher Kantonalbank, Zürich
Gen. Zentralbank AG, Zürich
Finanzamt der Stadt Zürich
Gartenbau-Genossenschaft, Zürich
Genossenschaft Procolor, Zürich
Gipser- und Maler-Genossenschaft, Zürich
SADA Genossenschaft, Zürich
Zimmereigenossenschaft, Zürich
Genossenschaftsdruckerei, Zürich
Frank Gloor, Zürich
Verband der Schweiz. Gasindustrie, Zürich
SABEZ Sanitärbedarf AG, Zürich
UNIRENOVA AG, Generalunternehmung, Zürich
VERISET AG, Kücheneinrichtungen, Zürich
PRIMOBAU AG, Zürich
Meier + Steinauer AG, Architekten, Zürich
SANITAS Trösch AG, Küchen und Bäder, Zürich
Piatti René, Maurerarbeiten, Zürich
PREWO AG, Zürich
Ralph Bänziger Architekten AG, Zürich
Arbeitsgemeinschaft
Göhner AG/Oerlikon Bührlé, Zürich
Mieterverband, Zürich
Wohnheim Schwamendigen
WOHNSCH, Zürich
Stiftung Dr. Stephan à Porta, Zürich
Genossenschaft Hammer, Zürich
Bauknecht AG, Volketswil
Osterwalder Zürich AG, Zürich
TEAM 92, Bau- und Verwaltungsgenossenschaft, Zürich
Sektion Zürich VSP, Zürich
Oerlikon-Bührlé Immobilien AG, Zürich

ÖFFENTLICHE WOHNBAUFÖRDERUNG

Das Gesetz über die Förderung des Wohnungsbaus und des Wohneigentums vom 24. September 1989 und die Wohnbauförde-

Tabelle: Wohnbauförderung des Kantons Zürich 1919–1994

Epoche	Wohnbauaktionen	Anzahl unterstützte Wohnungen (Zusicherungen)
1919–1932	Kleinwohnungsbau	7 583
1946–1947	Wohnbauaktion aus Arbeitsbeschaffungsmitteln	6 896
1940–1989	Wohnbauförderung während und nach dem Zweiten Weltkrieg	36 966
1991–1994	Wohnbauförderung seit 1991	1 114
1919–1994	75 Jahre Wohnbauförderung des Kantons Zürich	52 559

Quelle: WBF-ZH (Stand 30. Juni 1994)

In den Zahlen der zugesicherten Wohnungen sind auch die Wohnungen enthalten, die im Rahmen der kantonalen Wohneigentumsförderung unterstützt wurden. Die Eigentumsförderung war nur bis 1950 erfolgreich; danach nahm die Bereitschaft der Gemeinden ab, Leistungen auszurichten. Beim überwiegenden Teil handelt es sich um Mietwohnungen von gemeinnützigen Bauträgern. Ein Grossteil der Wohnungen unterliegt nicht mehr den kantonalen Subventionsbestimmungen, so beispielsweise die ganze Wohnbauaktion aus Arbeitsbeschaffungsmitteln. Die aufgeführten Zahlen enthalten keine Wohnungen, die ausschliesslich mit Wohnbauhilfe des Bundes (reine WEG-Geschäfte) realisiert wurden.

ungsverordnung vom 14. November 1990 sind seit dem 1. Januar 1991 in Kraft. Der Kanton fördert, soweit ein Mangel besteht, den Bau, die Sanierung und den Erwerb von preisgünstigen Wohnungen für Personen mit höchstens mittleren Einkommen und Vermögen. Der Förderungsbereich erstreckt sich auf Familien- und Alterswohnungen sowie Wohnungen für Behinderte. Wohnbaupolitik und Wohnbauförderung sind primär Gemeindeaufgaben. Aus diesem Grund gewährt der Staat Darlehen und Beiträge nur, wenn die Gemeinde eine gleichwertige Leistung erbringt. Finanzschwache Gemeinden können reduzierte Leistungen gewähren.

Für den Bau und die Sanierung von preisgünstigen Mietwohnungen gewährt der Kanton zinslose und zinsgünstige (2 Prozent) Darlehen. Den Erwerb von Mietwohnungen unterstützt er nicht. Wohneigentum wird vor allem durch Ausrichtung von Beiträgen und Gewährung von Bürgschaften gefördert. Zusätzlich zu den kommunalen und kantonalen Wohnbausubventionen richtet der Bund die erhöhte Zusatzverbilligung (nicht rückzahlbare Beiträge) nach dem Wohnbau- und Eigentumsförderungsgesetz (WEG) aus. Der überwiegende Teil der unterstützten Mietwohnungen gehört den Wohnbaugenossenschaften und anderen gemeinnützigen Wohnbauträgern. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Amtes für Wohnbauförderung gratulieren der Sektion Zürich SVW zu ihrem 75-Jahr-Jubiläum und anerkennen das grosse Engagement ihrer Mitglieder zugunsten des gemeinnützigen und sozialen Wohnungsbaus.

CHRISTIAN CADUFF

CHEF DES KANTONALEN AMTES FÜR WOHNBAUFÖRDERUNG

Neben der Sektion Zürich des SVW können in der letzten Zeit auch zahlreiche Wohnbaugenossenschaften mit einem runden Geburtstag aufwarten. In den meisten Fällen wäre jedoch kaum etwas zu feiern, wenn die Stadt Zürich seinerzeit nicht als Hebamme Geburtshelferdienste geleistet oder Patenschaften übernommen hätte. Die Rede ist hier von den «Grundsätzen betreffend die Unterstützung des gemeinnützigen Wohnungsbaues» vom 9. Juli 1924, welche die Stadt fast allen neugeborenen Genossenschaften als eigentliches Kräftigungs- und Wachstumsvitamin abgegeben hatte. Diese «Grundsätze» postulierten (und postulieren auch heute noch) die drei folgenden Förderungsmaßnahmen:

- den Verkauf von Baugelände oder die Bestellung von Baurechten;
- die Gewährung von Darlehen;
- die Übernahme von Anteilen am Genossenschaftskapital.

Insbesondere die zwei letztgenannten Förderungsmaßnahmen machten es möglich, dass sich die Wohnbaugenossenschaften mit bescheidensten Eigenmitteln und mit günstigen Restfinanzierungsdarlehen etablieren und entwickeln konnten.

In Ergänzung zu den «Grundsätzen 1924» kamen ab den vierziger Jahren – in regelmäßigen Intervallen und entsprechend den jeweiligen Bedürfnissen – gezielte Wohnbauaktionen für förderungswürdige Bevölkerungsschichten hinzu. Mit zinslosen oder niedrigverzinslichen Darlehen aus diesen Aktionen liessen sich zahlreiche preisgünstige Wohnbauten vor allem für Familien, Betagte, Behinderte und für Jugendliche in Ausbildung erstellen und so die Anfangsmieten auf ein tragbares Mass reduzieren.

Mit den schon bald wieder zur Neige gehenden Mitteln der Wohnbauaktion 1990 (40 Mio. Franken) können nun erstmals auch Wohnungserneuerungen unterstützt werden, wobei der Kreis der begünstigten Personen eine Ausdehnung auf die wachsende Zahl der Alleinerziehenden und der einkommensschwachen Alleinstehenden erfahren hat.

Der Leistungsausweis dieser jahrzehntelangen Förderungsbemühungen lässt sich sehen: Nicht weniger als ein Viertel des Stadtzürcher Wohnungsbestandes wird dank der verschiedensten Förderungsmaßnahmen gemeinnützig bewirtschaftet und ist so der Spekulation entzogen.

FRANZ TSCHOPP

BÜRO FÜR WOHNBAUFÖRDERUNG DER STADT ZÜRICH

Die Wohn- und Gewerbe-genossenschaft Rothus-Wies in Männedorf ist seit 1986 eine selbstverwaltete Genossenschaft. Auf dem 5651 m² grossen Grundstück stehen zwei Bauten mit insgesamt 23 Wohnungen

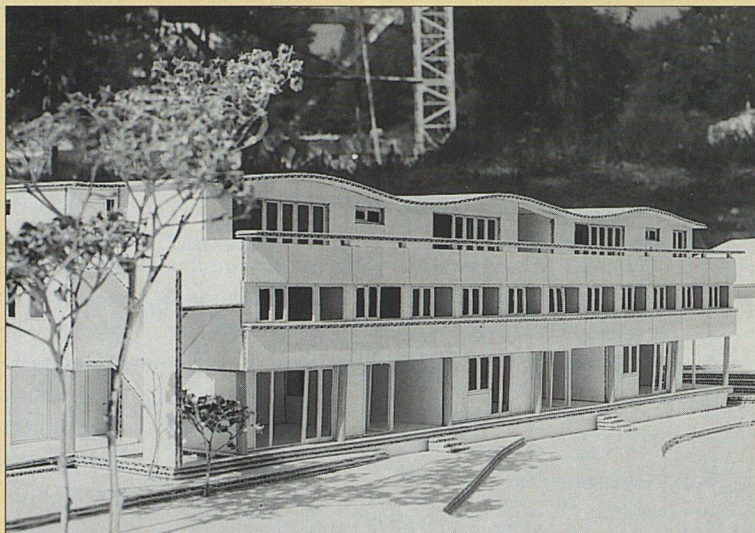
und 16 Gewerbeeinheiten. Hier leben 68 Bewohnerinnen und Bewohner. Die 14 Gewerbetreibenden aus diversen Branchen bieten rund 25 Arbeitsplätze an. Laubengänge, Gemeinschaftsräume, Billardraum, Werkstatt, Grill, Pflanzgärten, Fest- und Spielplatz im Freien fördern das Zusammenleben und eine gemeinschaftliche, kommunikative Wohnform. Die verschiedenen grossen Wohnungen und die integrierten Gewerberäume gewährleisten eine durchmischte Bewohnerstruktur und die Lebendigkeit der Siedlung.

Die Hauswartaufgaben werden in regelmässigem Turnus gemeinschaftlich besorgt. Fünf ehrenamtliche Vorstandsmitglieder kümmern sich, mit Unterstützung einer 30-Prozent-Sekretariatsstelle, um alle Verwaltungsaufgaben. Die Entscheide fallen in offenen, demokratischen Plenumsversammlungen. Zurzeit machen sich Ermüdungserscheinungen bemerkbar. Durch das grosse Engagement, das eine Selbstverwaltung erfordert, stossen einige Bewohnerinnen und Bewohner an ihre Grenzen. Familienstrukturen verändern sich, Mütter arbeiten vermehrt wieder in ihren Berufen, und die Tendenz, wieder einmal einfach wohnen zu wollen, macht sich da und dort bemerkbar. Gemeinsam arbeiten wir nun daran, neue Struk-

JUNGE GENOSSENSCHAFTEN – JUNGE IDEEN UND LÖSUNGEN



Die Genossenschaft Rothus-Wies ist eine selbstverwaltete Wohn- und Gewerbe-siedlung. Hier wurde die Idee vom Wohnen und Arbeiten im selben Quartier verwirklicht.



Das Modell einer der jüngsten Genossenschaften innerhalb der Sektion Zürich SVW: Einzelne Bereiche im Erdgeschoss wurden bewusst als «halböffentlich» deklariert. Dazwischen liegen, ähnlich Wohninseln, die privaten Bereiche.

Die «unik», eine der jüngsten Genossenschaften der Sektion Zürich. Sie wurde aus dem Wunsch heraus gegründet, ein Mehrfamilienhaus in überschaubarer Grösse zu bauen, welches durch seine bauliche Gestal-

FOTO: PETER VOSER

tung den Bewohnerinnen und Bewohnern ermöglicht, sich in privaten wie auch in gemeinschaftlichen Wohnbereichen wohl zu fühlen. Darüber hinaus versucht das gemeinsam erarbeitete Projekt, auf die verschiedenen, zum Teil divergierenden Bedürfnisse der Genossenschaftsmitglieder Antworten zu geben. Mit Hilfe einer offenen Tragsstruktur werden Wohnbereiche unterschiedlicher Raum- und Lichtqualitäten geschaffen:

Die gemeinsame Wohnplattform liegt leicht erhöht über dem gewachsenen Boden. Auf ihr sind, ähnlich Wohninseln, Bereiche definiert, die dem privaten Wohnen dienen. Alle übrigen Flächen sind halböffentlich. Sie sind Treffpunkt, Spielplatz, Wintergarten und Wohnraumerweiterung in einem.

Im Kontrast zum «öffentlichen» Erdgeschoss bietet das obere Wohngeschoss private Rückzugsmöglichkeiten.

Die Geschosswohnungen auf dem Dach sind über Aussentreppen mit der Wohnplattform verbunden. Hier sind wieder gewisse Bereiche (Dachterrassen) allen Bewohnerinnen und Bewohnern zugänglich.

Zu Beginn der Planung wurde festgelegt, dass das Gebäude nicht teurer sein darf als vergleichbare Bauten (125 m² Wohnfläche für Fr. 500 000.– Anlagekosten)

FOTO: OHM-ARCHITEKTEN

**MITGLIEDER
STADT ZÜRICH**

ohne Wohnungen
Wohngenossenschaft WOG 534
Alterswohnheim Herrenbergli
WBG Focus
AHAGE Gen. f. Altershaus-
gemeinschaft
Gen Karthago
Gen f. Neues Bauen DEF
Gen HERRLIBAU

1 – 50 Wohnungen
BG Neuland
BG BEZET
Gen f. Alterswohnungen
WOHNSCH
Siedlungs- und BG Heimeli
BG Jungholz
BG Stadt + Land
BG Entlisberg
BG Ponsyrus
BG Heimet
IGLA Initiativ-Gen Lindenplatz-
Altstetten
Genossenschaft 31. März
BG Schwyzerhüsli
BG Wohnheim Sihlfeld
BG Eidgen. Beamter,
ZH-Flughafen
BG Achteck
BG Kyburg
Gem BG Wipkingen
WBG CASA VERDE
Verein Gemeinschaft Arche

51 – 100 Wohnungen
BG Suneblieme
Gen. f. Wohnen + Stockwerk-
eigentum
BG Wiese
BG Höngg + Wipkingen
Evang. Frauenbund Zürich
Hawobau Wohnbau- und
Verwaltungs-Gen
Heimgen. Schweighof
Gewerbe Immobilien Gen
BG Burgmatte
BG Sihlhalde
BG Heimelig
BG Wohn- und Eigentums-
förderung
BG Alpenblick
BG Brunnenrain
BG Werdmühle

101 – 200 Wohnungen
Browo Gen
Gem BG Hirslanden
Gem BG Zürich 7
BG Hochwacht
BG berufstätiger Frauen
BG des kaufm. Verbandes Zürich
BG Suwita
Zürcher Bau- + Wohnen
Eisenbahner BG Dreispitz ZH HB
BG Zürich 2
BG Luegisland
WOGENO Gen selbstverwalteter
Hausgemeinschaften
BG Zum Korn
BG Denzlerstrasse
Bau- + Siedlungsgen Höngg
BG Neubühl
BG Selbsthilfe
WGB «Lueg is Land»

201 – 500 Wohnungen
MieterBG Vrenelisgärtli
BG GISA
BG Berowisa

**DIENSTLEISTUNGEN
DER SEKTION I**

KURSWESEN Weiterbildung ist in der sich rasch verändernden Umwelt eine Notwendigkeit, um die beruflichen oder ehrenamtlich übernommenen Aufgaben erfüllen zu können. Der SVW ist bestrebt, mit einem breit gefächerten Weiterbildungsangebot seinen Mitgliedern die nötige Hilfeleistung zur Bewältigung der anfallenden Aufgaben zu bieten.

In Kursen und Fachtagungen, mittels Referaten und Podiumsveranstaltungen soll das nötige Fachwissen vermittelt, Hilfe zur Lösung von konkreten Problemen angeboten und ganz allgemein der Informations- und Erfahrungsaustausch gefördert werden. Kontakte zwischen den Organisationsmitgliedern sollen ebenso ermöglicht werden wie auch die Pflege der allgemeinen Weiterbildung. Das Weiterbildungsangebot muss der Tatsache Rechnung tragen, dass die Problemstellungen von grossen und kleinen Genossenschaften oder Genossenschaften mit professioneller und ehrenamtlicher Verwaltung nicht dieselben sind. Die Aufgaben werden zwischen dem SVW und der Sektion Zürich verteilt, wobei eine intensive Zusammenarbeit stattfindet.

Das Hauptanliegen der Kurstätigkeit der Sektion Zürich liegt in der Berücksichtigung der regionalen Eigenheiten und Bedürfnisse. Auch die Möglichkeit, kurzfristig Kurse oder ähnliches ausser Programm zu organisieren, ist gewährleistet.

Wir freuen uns, Sie weiterhin an unseren Veranstaltungen begrüssen zu dürfen, und sind gerne bereit, Ihre Wünsche und Anregungen zu berücksichtigen.

MARTIN MIRER

BERATUNGSDIENST Seit dem Bestehen der Sektion Zürich war es das Anliegen der damaligen wie auch der heutigen Vorstandsmitglieder, interessierte Wohnbaugenossenschaften zu beraten, sei es über technische, juristische oder andere spezielle Fragen aus dem Bereich der Wohnbauförderung. Gemäss einer Vereinbarung mit dem Bundesamt für Wohnungswesen führen wir seit 1991 eine Beratungsstelle «im Sinne einer Hilfe zur Selbsthilfe und unter besonderer Berücksichtigung neuer Wohnformen und Wohnmodelle». Im Beratungsdienst der Sektion Zürich sind heute qualifizierte Personen tätig, welche sich im Laufe der Zeit grosse Erfahrungen in den Gebieten des Genossenschaftswesens, des Genossenschaftsrechts, der Architektur, des WEG und in juristischen Fragen angeeignet haben. Sie werden von der Geschäftsstelle laufend über Neuerungen von Bund, Kanton und Gemeinden orientiert sowie in Kursen weitergebildet.

Beratungsthemen sind zum Beispiel: Rechts- und Gründungshilfen für Genossenschaften und andere Selbsthilfeorganisationen. Informationen und Wegleitungen zur Bundeshilfe. Hilfe bei Finanzierungs- und Verwaltungsfragen. Anregungen für Wettbewerbsprogramme und Überbauungskonzepte gemeinnütziger Bauträger sowie der öffentlichen Hand.

Aus unserem Fachverlag geben wir Merkblätter, Musterverträge, Formulare und Anleitungen heraus.

Der Beratungsdienst ist eine Dienstleistung, welche nach unserer Erfahrung immer mehr genutzt wird. Im Laufe der letzten drei Jahre konnte eine erfreulich grosse Anzahl von neugegründeten Genossenschaften nach erfolgter Beratung in unsere Sektion aufgenommen werden. Einige davon sind heute bereits daran, ihr erstes Projekt zu realisieren.

KATHRIN BÜRGISSER

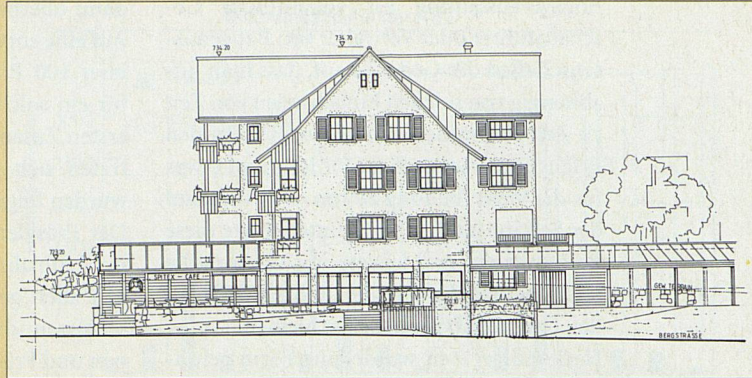
Nach über 6 Jahren Grundlagenbeschaffung und Detailprojektierung ist es nun soweit: Vorbereitet durch die politische Gemeinde Hirzel, eine Landgemeinde oberhalb von Horgen und Wädenswil, kann die

letztes Jahr gegründete «Gemeinnützige Genossenschaft Spyrigarten» ein ausgereiftes Projekt realisieren. Die Zielsetzung, die Bedürfnisse älterer Einwohnerinnen und Einwohner abzudecken, kann verwirklicht werden. Das Bauvorhaben umfasst Wohn- und Lebensraum für ältere Gemeindeglieder sowie die dafür notwendigen Infrastrukturen. Mit dem gleichzeitig gegründeten, von der Dorfbevölkerung getragenen Spitex-Verein wurden die rechtlichen und organisatorischen Grundlagen für eine moderne und altersgerechte Betreuung geschaffen.

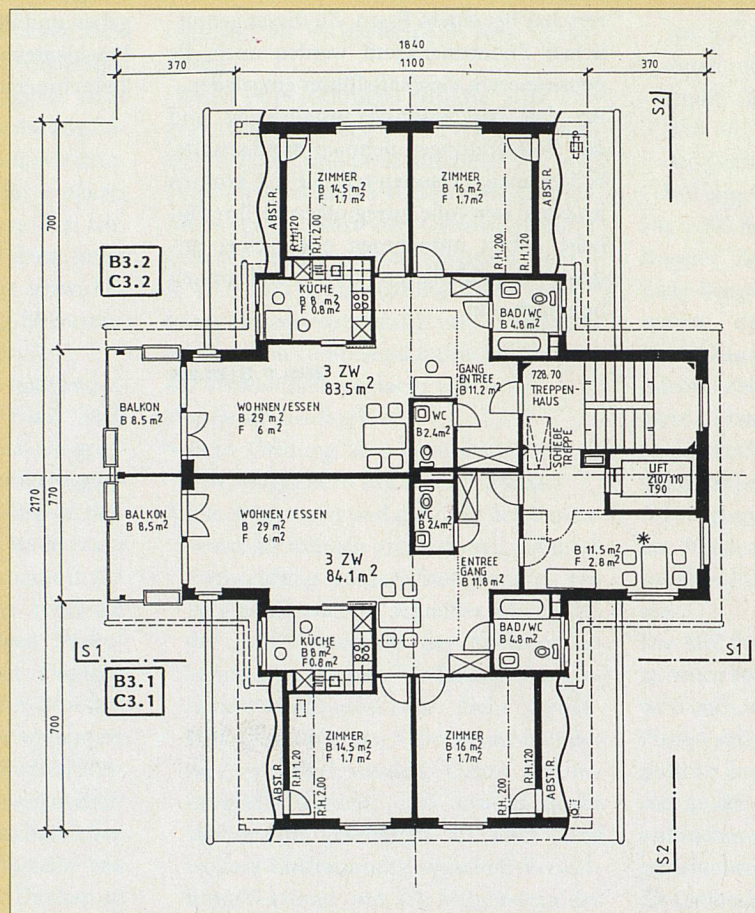
Das Konzept ist so gestaltet, dass sich hier eine Begegnungsstätte zwischen den Betagten und der übrigen Gemeindebevölkerung entwickeln kann. Die Hauptmerkmale der drei Häuser umfassenden Anlage, die im Herbst 1995 bezugsbereit sein wird, sind:

- 19 Alterswohnungen (2-, 2½- + 3-Zimmer-Wohnungen), 2 Dienstwohnungen (Abwart und Gemeindegliederschwester) sowie eine betreute Grosswohnung (5 Einzelzimmer mit Küche sowie Ess- und

ALT WERDEN IN VERTRAUETER UMGEBUNG



Die 19 Alterswohnungen «Spyrigarten», Hirzel, sind in drei Häusern untergebracht. Ergänzt durch eine betreute Grosswohnung mit 5 Einzelzimmern und Spitexräumen. Das Konzept ermöglicht es den Bewohner/innen, bis ins hohe Alter selbstständig in ihrer angestammten und vertrauten Umgebung zu bleiben.



Die Etagen-Grundrisse lassen unterschiedliche Lösungen für die Wohnungsgrößen zu. Bei der Variante mit 3-Zimmer-Wohnungen ist ein Zimmer mit variabler Nutzung (als 4. Zimmer oder als separates Zimmer für Büro oder Basteln) vorgesehen (Pläne: J.F. Boller, Architekt; Gemeinde Hirzel).

Aufenthaltsraum für Senioren und nicht schwer pflegebedürftige Einwohner);

- innen und aussen vollständig rollstuhlgängig;
- Spitexräumen mit Cafeteria/Küche und Mehrzweckraum;
- Verbindung der 3 Häuser durch einen gedeckten Gang;
- Wärmeenergie durch Holzschnitzel-Feuerungsanlage.

Obwohl es sich mit rund 9,8 Mio. Franken Bruttokosten um eine erhebliche Investition handelt, sind dank der Unterstützung durch den Kanton (Subventionen für 12 Alterswohnungen) und die politische Gemeinde (Übernahme des Projektierungskredits und Verzicht auf den Baurechtszins während 25 Jahren für die Alterswohnungen bzw. 15 Jahren für die übrigen Anlageteile) sowie zinsgünstiger Darlehen aus der Einwohnerschaft und dem Ortsgerwerb rund 2/3 der Finanzierung gesichert. Die Akzeptanz und der Rückhalt des Bauvorhabens manifestiert sich auch darin, dass die Genossenschaft zurzeit 318 Mitglieder und ein einbezahltes Kapital von rund Fr. 600 000.– hat. Über alles gesehen ist die Solidarität von Hirzel die Basis für die Verwirklichung dieser Alterswohnungen.

MAX WILD
GEMEINDESCHREIBER

Eisenbahner BG ZH-Altstetten
BG Graphika
BG Hofgarten
Mieter Baugen
BG Schönau
BG Wiedinghof
BG Linth-Escher
BG Neuzzeitliches Wohnen
BG Oberstrass
BG Vitasana
BG Im Gut
BG Zentralstrasse
Siedlungsgen Waidmatt

501-700 Wohnungen
BG Baufreunde
BG Schönheim
BG Freiblick
BG St. Jakob Zürich
BG Waidberg
Stiftung PWG
BG Halde Zürich
BG Hagenbrünneli
Bau- + Mietergen
BG Zurlinden
BG Letten
BG Süd-Ost

701-1000 Wohnungen
BG Brunnenhof
LOGIS SUISSE (Zürich SA)
Siedlungsgen Luftverkehr Silu
BG Sonnengarten
BG Eigengrund
BG Frohheim
BG Strassenbahner
Wohn- und Siedlungs-Gen
BG Rotach
BAHOGE-Wohnbaugen
BG Milchbuck

1000 und mehr Wohnungen
Gem Baugen Röntgenhof
Siedlungsgen Sunnige Hof
BG Limmattal
BG Eidgen. Personal Zürich
GEWOBAG Gewerkschaftl.
Wohn- + Baugen
BG Glattal
Familienheim Gen
ASIG Arbeiter-Siedlungs-Gen
Allgem Baugen Zürich ABZ
HABITAT 8000

MITGLIEDER ZÜRICH-LAND

ohne Wohnungen
WG Dynamo, Dürnten
WBG Pro Erlenbach
BG Küsnacht WSK
Bau- und WG Uf Dorf,
Männedorf
BG Es Dach über em Chopf,
Oberengstringen
Wogeno, Uster
WADIOP, Wallisellen
Wohn- + Siedlungsgen
Wallisellen
WBG Weinland, Marthalen
Wohnsinn! Gen f. selbstverw.
Wohnen, Horgen
Gen f. gemeinschaftl. Wohnen,
Dietikon
Gen unik, Seegräben
Bau- und Wohnen HABITO, Au
Baugen Im Riedt, Stäfa
BG Hütten, Hütten
BG Ormis, Meilen
BG Im Fälmis, Richterswil

1-50 Wohnungen
BG Seegräben, Aatal-Seegräben
BG Felsenegg, Adliswil

DIENSTLEISTUNGEN DER SEKTION II

GESCHÄFTSFÜHRERTREFF In den siebziger Jahren kam an einer von einer Lieferantenfirma organisierten Informationsveranstaltung für vollamtliche Geschäftsführer oder Verwalter von Baugenossenschaften der Gedanke auf, dass man unabhängig von solchen Einladungen von Zeit zu Zeit zusammenkommen sollte, um den Erfahrungsaustausch zu fördern und etwas für die Weiterbildung zu tun. Der Vorstand der Sektion Zürich SVW unterstützte diese Bestrebungen und leistete organisatorische Hilfestellung; die Initiative sollte jedoch bei den Geschäftsführern selbst bleiben.

Nach einiger Zeit wurde eine Form gefunden, die sich noch heute bewährt: Die Treffs werden viermal jährlich durchgeführt. Im Frühling und im Herbst werden aktuelle Themenbereiche diskutiert, zum Teil unter Beizug von auswärtigen Experten. Im Sommer findet eine Besichtigung statt. Im Winter schliesslich trifft sich die Geschäftsführerschar bei einem Essen. Zu dieser gemütlichen Zusammenkunft werden auch die pensionierten Geschäftsführer eingeladen. An den Diskussionsveranstaltungen und den Besichtigungen nehmen durchschnittlich zwanzig Personen teil. Sie alle können jedesmal wertvolle Anregungen für ihre tägliche Arbeit mitnehmen oder selber anderen Berufskollegen oder -kolleginnen behilflich sein.

PRÄSIDENTENTREFF Es war im Herbst 1993, als die Sektion Zürich des Schweizerischen Verbandes für Wohnungswesen SVW die von verschiedenen Seiten geäusserte Idee für einen Präsidententreff aufnahm. Vorerst galt es, abzuklären, ob dafür überhaupt ein Bedürfnis bestehe.

Auf eine entsprechende Umfrage haben sich über 100 Präsidentinnen und Präsidenten für ein solches Treffen interessiert. An der ersten Zusammenkunft im November 1993 trafen sich gegen 60 Interessierte. Dabei wurden folgende Beschlüsse gefasst:

Der Präsidententreff soll jährlich zweimal, im Frühjahr und im Herbst, stattfinden. Mit allen gegen fünf Stimmen wurde beschlossen, dass ausschliesslich Präsidentinnen und Präsidenten eingeladen werden.

Für die Organisation wurde eine dreiköpfige Arbeitsgruppe bestimmt.

Im Mittelpunkt soll jeweils ein Kurzreferat zu einem aktuellen Thema stehen.

Das zweite Treffen hat mittlerweile bereits stattgefunden. Das Kurzreferat über «Aufgaben und Pflichten einer Präsidentin/eines Präsidenten» hat das Interesse einer grossen Teilnehmerzahl wecken können.

HANS AHL

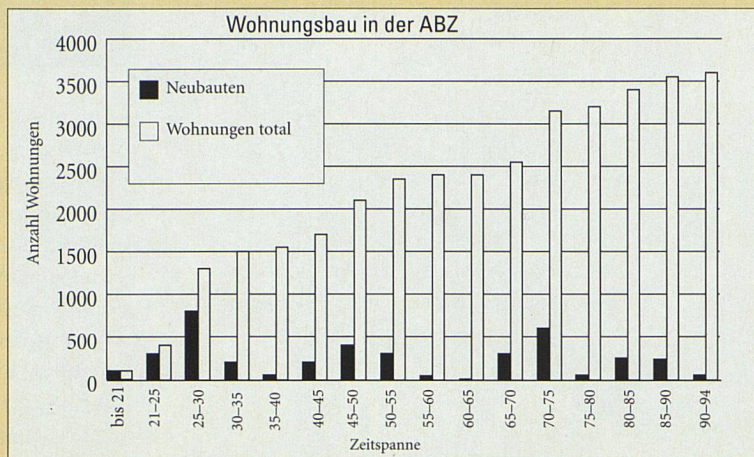
ROLF SIBLER

Am 30. Juli 1916 gründeten fünfzehn Arbeiter (fast alles Eisenbahner) unter der Leitung von Fritz Stocker im Restaurant Strauss an der Langstrasse die «Allgemeine Baugenossenschaft Zürich ABZ». Das Gründungskapital betrug gerade 375 Franken. Um diese schmale Basis zu erweitern, wurde bestimmt, dass jedes neue Mitglied monatlich 20 Rappen zu bezahlen habe, bis zu einem Maximalbetrag von 25 Franken pro Mitglied. Daneben wurde intensive Propaganda betrieben. Die Werber gingen von Tür zu Tür, um ihre Idee von gegenseitiger Unterstützung bekannt zu machen. Mit Schlagworten, wie zum Beispiel «Hilf mit im Kampf gegen die Bodenspekulation», wurden in den ersten sieben Jahren 6000 Mitglie-

der geworben. Die ABZ wurde daher auch unter dem Namen «Zwänzgerli-Genossenschaft» bekannt. Die Wohnungsnot nach dem ersten Weltkrieg (Leerwohnungsbestand 0,05 Prozent) zeigte deutlich, wie dringend bezahlbare Wohnungen für einfache Arbeiterfamilien benötigt wurden. Drei Jahre nach der Gründung konnte dann unter grösster Finanzknappheit an die Verwirklichung des ersten Projektes an der Birchstrasse in Oerlikon geschritten werden.

Seither hat die ABZ nicht nur kontinuierlich weitergebaut (bis heute rund 3600 Wohnungen), sondern es ist auch ein grosser gesellschaftlicher Wandel einhergegangen. Grundlegende Probleme, wie zum Beispiel die Verteuerung von Wohnraum durch Spekulation, konnten bis heute in der Schweiz nicht gelöst werden. Der Anteil der Wohnfläche von gemeinnützigen Wohnbauträgern in der Schweiz sinkt. Dagegen gehören immer grössere Teile der Bevölkerung einer Randgruppe an oder weisen ein sehr geringes Einkommen auf. Zudem können sich immer weniger Genossenschaftler/innen mit dem genossenschaftlichen Gedankengut identifizieren. Anstelle von Solidarität tritt zunehmend das Denken an den eigenen Vorteil und eine intensive Konsumhaltung (auch gegenüber der Genos-

KAMPF DER SPEKULATION IN SOLIDARISCHER SELBSTHILFE



Seit dem Gründungsjahr nimmt der Wohnungsbestand der ABZ kontinuierlich zu. Damit erfüllt sie ihren Auftrag der Solidarität mit jenen Menschen, die bis heute vergeblich auf eine Genossenschaftswohnung hoffen.

senschaft als Vermieterin) in den Vordergrund.

Diesen Entwicklungen will die ABZ entgegenstehen. Einerseits soll die ABZ weiterhin bauen und preisgünstigen, der Spekulation entzogenen Wohnraum schaffen. Andererseits muss der Genossenschaftsgedanke wieder gefördert werden. Begriffe wie Selbstverantwortung, Selbstverwaltung, Selbstbestimmung und Solidarität müssen den Genossenschaftler/innen wieder verständlich gemacht werden.

Was heisst dies konkret?

- Eine Öffnung der Genossenschaft zu den Mitgliedern hin ist notwendig.
- Die Strukturen und die Ziele der Genossenschaft müssen professionell auf diese Entwicklung ausgerichtet werden. Ein zu grosses oder zu schnelles Wachstum der ABZ innerhalb der bestehenden Strukturen ist der Förderung des Genossenschaftsgedankens nicht förderlich. Deshalb müssen die Strukturen der ABZ geändert werden. Damit soll ermöglicht werden, dass sowohl neuer Wohnraum geschaffen als auch eine weitere Entfremdung zwischen Verwaltung/Vorstand und den Mitgliedern der Genossenschaft vermieden werden kann.

- Die bestehenden Koloniekommissionen (Milizorganisation) der ABZ müssen aufgewertet und mit mehr Kompetenzen und Verantwortung versehen werden. Eine grössere Basisnähe der Genossenschaftsleitung kann durch eine Aufwertung der bestehenden Vertrauensleuteversammlung (Vertrauensleute bestehen aus Koloniekommissionsdelegierten und den Mitarbeiterinnen/Mitarbeitern) erreicht werden. Denkbar ist ein stärkerer Einbezug in grundlegende Entscheide der Genossenschaft (Leitbild, Baupolitik).

- Die Zusammensetzung, Aufgaben und Arbeitsweisen des Vorstandes müssen überprüft und den neuen Anforderungen der Genossenschaft, insbesondere dem grösseren Koordinationsaufwand, welcher sich

durch mehr Information und Mitsprache ergibt, angepasst werden. Heute schon sind die Vorstandsmitglieder der ABZ an der Grenze einer ehrenamtlichen Mitarbeit angelangt.

Die ABZ hat in dieser Richtung bereits seit längerer Zeit konkrete Schritte eingeleitet. Zum Beispiel wird eine transparente Information der Genossenschaftlerinnen und Genossenschaftler durch eine unabhängige interne Zeitung gefördert. Mit den Koloniekommissionen und interessierten Genossenschaftler/innen hat im Herbst 1993 eine Tagung stattgefunden. Daraus sind verschiedene Arbeitsgruppen hervorgegangen, die sich mit der Statutenrevision, Vermietungsfragen und sozialen Mietzinsausgleichszahlungen befassen.

Die ABZ findet sich heute in einem Umbruch zu neuen Formen und Inhalten. Dieser Prozess wird auch weiterhin nicht ohne schmerzende Phasen ablaufen. Die ABZ, als grösste schweizerische Baugenossenschaft, muss wiederum, wie in der Gründerzeit, eine Führungsrolle wahrnehmen und auf allen Ebenen mithelfen, gemeinnützigen Wohnraum zu schaffen und die Genossenschaftsidee zu fördern.

PETER SCHMID

VIZEPRÄSIDENT ABZ

BG Thalegg, Adliswil
 Wohnbau-Gen Maur WOMA,
 Ebmatingen
 BG Glattfelden, Glattfelden
 Wohngen Mühlmatt, Hausen
 am Albis
 BG Hombrechtikon,
 Hombrechtikon
 BG Sunneheim, Horgen
 Siedlungsbau-Gen Kloten
 Siedlungs-Baugen Langnau-
 Zürich, Langnau a.A.
 BG Hasenacker, Männedorf
 Wohnbaugen Sunehalde
 Hombrechtikon, Meilen
 BG Pfannenstiel, Meilen
 Gen Wohnsiedlung im
 Heugarten, Mönchaltorf
 BG Oberrieden, Oberrieden
 BG Opfikon, Opfikon
 BG Pfäffikon, Pfäffikon
 BG Flue, Rümlang
 BG Gasi, Schlieren
 Wohngen Tannacker, Tann
 Wohnbaugen Thalwil, Thalwil
 Allgem BG Urdorf, Urdorf
 Arbeiter Bau- + Siedlungsgen
 Wädenswil, Wädenswil
 Gem WBG Wohnen + Arbeiten,
 Wald
 GEWOBA, Baugen f. Wohnungs-
 bau Freienbach
 BG EIWOG, Gossau
 Eisenbahner BG Dietikon
 BG Rothus-Wies, Männedorf
 Alterssiedlung Rehbühl, Uster
 Gem BG Spirigarten, Hirzel
 Prewo Wohnbau AG, Dietikon
 CASA CAMMUR, Richterswil

51-100 Wohnungen
 BG Reppisch, Dietikon
 BG Heubach, Horgen
 BG Tannenbach, Horgen
 BG Horgen, Horgen
 BG Alpenblick, Horgen
 BG Kilchberg, Kilchberg
 WBG Limmat, Tennwil
 WBG Wallisellen, Wallisellen
 WBG d. Bundespers. Reckenholz,
 Watt
 Gem BG Erlenbach, Erlenbach

100 und mehr Wohnungen
 BG Heimet, Adliswil
 Gem BG Affoltern, Affoltern a.A.
 BG Dietlikon-Brüttisellen,
 Dietlikon
 Siedlungs + BG Dübendorf,
 Dübendorf
 WBG Hof Gattikon, Gattikon
 BG ARVE, Horgen
 WBG Holberg, Kloten
 Gem BG Thalwil, Thalwil
 BG Züri-leu Regensdorf, Wettswil
 BG Wetzikon, Wetzikon
 Gen Alterssiedlung Wetzikon,
 Wetzikon
 WBG Zumikon, Zumikon
 WBG des Bundespersonals,
 Dübendorf
 Gem BG Küsnacht, Küsnacht
 Neue BG Rüti, Rüti
 Mieter BG Wädenswil,
 Wädenswil
 BG SVEA, Thalwil

Fortsetzung von Seite 7

turen zu finden und einen Teil der Arbeit abzugeben. Die Selbstbestimmung soll aber im gleichen



Mass wie bisher erhalten bleiben. Für das neue Leitbild

werden die einstmals gesetzten Ziele, wie preisgünstigen Wohn- und Arbeitsraum zur Verfügung zu stellen, die Liegenschaften der Spekulation zu entziehen, einen energie- und umweltschonenden Betrieb zu gewährleisten und Wohn- und Arbeitsraum für benachteiligte Mitmenschen anzubieten, nach wie vor gelten.

Durch den Erwerb einer bisher gepachteten Baulandparzelle sind wir aufgefordert, gemeinschaftlich eine Nutzung dieses Landstücks zu planen. Damit dürfte gewährleistet sein, dass die Siedlung immer wieder für Neues, für Auseinandersetzungen und veränderte Strukturen bereit sein muss und dass somit die Lebendigkeit erhalten bleibt.

TONI FRIEDRICH

BG ROTHUS-WIES, MÄNNEDORF

und trotzdem möglichst hohen ökologischen Anforderungen entsprechen muss. Konstruiert wird es als Beton-Skelettbau.

Die Zwischendecke über dem Erdgeschoss, der gesamte Dachauf-



bau und sämtliche Fassaden werden als Holzrahmenbauten teilvorfabriziert.

Die Genossenschafterinnen und Genossenschafter sind verpflichtet, 10 Prozent des Wertes ihrer Wohnung als Pflichtanteilscheine zu zeichnen. Mieterdarlehen machen weitere 5 Prozent aus, und etwa 85 Prozent der Anlagelkosten werden durch die Bank und die Bürgschaftsgenossenschaft finanziert.

MARC MEYER

GEN «unik», SEEGRÄBEN

Ende 1891 wurde der «Verein Zürcher Wohnungsmieter» gegründet, aus welchem ein Jahr später die «Zürcher Bau- und Spargenossenschaft» (ZBSG) entstand. Ihr Zweck war die Beschaffung von Wohnhäusern, die der Spekulation entzogen sein und an die «Genossen» vermietet werden sollten. Die Mitgliedschaft konnte mit einem Anteil von 500 Franken erworben werden, was damals etwa dem Jahresmietzins einer Dreizimmerwohnung entsprach. Die Begeisterung für dieses Vorhaben spiegelte sich wider in der stattlichen Zahl von 111 Mitgliedern in der Gründungsphase und im forschenden Tempo, wie Liegenschaften gekauft und Wohnbauten erstellt wurden. Zu ihrer «Blütezeit», um die Jahrhundertwende, bestand das Eigentum der ZBSG aus 21 Häusern mit 140 Wohnungen sowie aus mehreren Baugrundstücken.

Der Epoche der Euphorie folgte die Ernüchterung. Für ein zu einem sehr hohen Preis erstandenes, grosses Grundstück wurde keine Bewilligung für eine lohnende Überbauung erteilt. In der Folge verschlang diese Fehlinvestition während Jahrzehnten erkleckliche Summen an nutzlosen Hypothekarzinsen. Das Bekanntwerden dieses Missgeschicks führte zur Kündigung vieler Anteile und Obligationen, was die Genossenschaft beinahe in den Ruin führte. Der Preis für das Überleben war der Verkauf einiger Häuser und Grundstücke in den Jahren 1906 bis 1924.

Wegen der geänderten Vorschriften des Sparkassengesetzes wurde der Name 1914 in «Zürcher Bau- und Wohngenossenschaft» (ZBWG) geändert. Von 1924 bis heute blieb ihr Besitzstand abgesehen von einem 1930 verkauften Grundstück unver-

DIE ÄLTESTE BAUGENOSSENSCHAFT



Zum 100-Jahr-Jubiläum hat die ZBWG von Handwerkern und Genossenschaftler/innen einen Brunnen geschenkt erhalten. Heute freut sich auch die kommende Generation am Spiel mit dem Wasser.

ändert bei 16 Häusern, 121 Wohnungen und 4 Ladenlokalen. Die schlechten Erfahrungen der Krisenzeit sassen tief und hielten die Genossenschaft davon ab, weitere Liegenschaften oder Bauland zu erwerben. Aber auch die befürchtete Quersubventionierung mag eine Rolle gespielt haben.

Am 3. September 1993 feierte die ZBWG das 100jährige Bestehen mit einem grossen Fest. Als Geschenk von Handwerkern und Genossenschaftlern zierte seither ein Brunnen den Hof der Siedlung Sonnegg-/Nelkenstrasse. Noch im selben Jahr hat eine ausserordentliche Generalversammlung die total revidierten und modernisierten Statuten angenommen. Neben der Erhaltung

und Pflege der gealterten Bausubstanz ist auch die Pflege alter Mieter-Genossenschaftler/innen ein besonderes Anliegen. So werden beispielsweise nur jene Altwohnungen einer Totalrenovation unterzogen, die wegen

Todesfalls oder Wegzugs des Mieters dafür verfügbar sind.

Eine Baugenossenschaft ist immer mit dem historischen, dem wirtschaftlichen und dem gesellschaftlichen Umfeld verflochten. Eine stete Neuorientierung und Anpassung an die sich fortwährend ändernden Verhältnisse ist unumgänglich, obwohl der alternde Mensch die Kontinuität hochschätzt und sie der für ihn wichtigen persönlichen Sicherheit gleichsetzt.

Die ZBWG beherbergt Genossenschaftler/innen aller Altersstufen und ist bestrebt, die Genossenschaftsidee mit der Aufforderung zur Pflege echten Gemeinsinns, zu Solidarität, zu Toleranz und nicht zuletzt zur Rücksichtnahme zu fördern. Trotz Widerständen ist es für die ZBWG eine Herausforderung, ihre Institution für die Wohnformen der Zukunft wieder

weiter auszubauen. Die Beliebtheit der Wohnbaugenossenschaften sind Bestätigung für die Richtigkeit dieses Vorhabens.

R.H. KISTLER
VERWALTER ZBWG

ICH BIN SANIERT



Dr. Pierre Triponez,
Direktor des
Schweizerischen
Gewerbeverbandes:

«In den kommenden Jahren müssen in der Schweiz mehrere hunderttausend Hausheizungen saniert werden. Die Öko-Offensive der Heizungsbranche mit dem Ziel, Heizungsbesitzerinnen und Heizungsbesitzer zur vorzeitigen Sanierung zu motivieren, ist eine vorbildliche Eigeninitiative von Gewerbe und Industrie. Übrigens: Als Stockwerkeigentümer bin ich froh darüber, dass unsere Liegenschaft mit einer modernen Heizungsanlage ausgerüstet ist. Zum Vorteil der Natur und zu unserem eigenen».

Wenn auch Sie sagen wollen «Ich bin saniert», dann verlangen Sie jetzt von Ihrem Heizungsinstallateur einen Kostenvoranschlag. Denn günstiger als jetzt kommen Sie nie mehr zu einer Sanierung!

Die Heizung

Jetzt sanieren – und profitieren!

Eine Kampagne der Schweizer Heizungsbranche

Vielen Dank !

Den Inserenten dieser Beilage und der Normalausgabe des 'wohnen'.

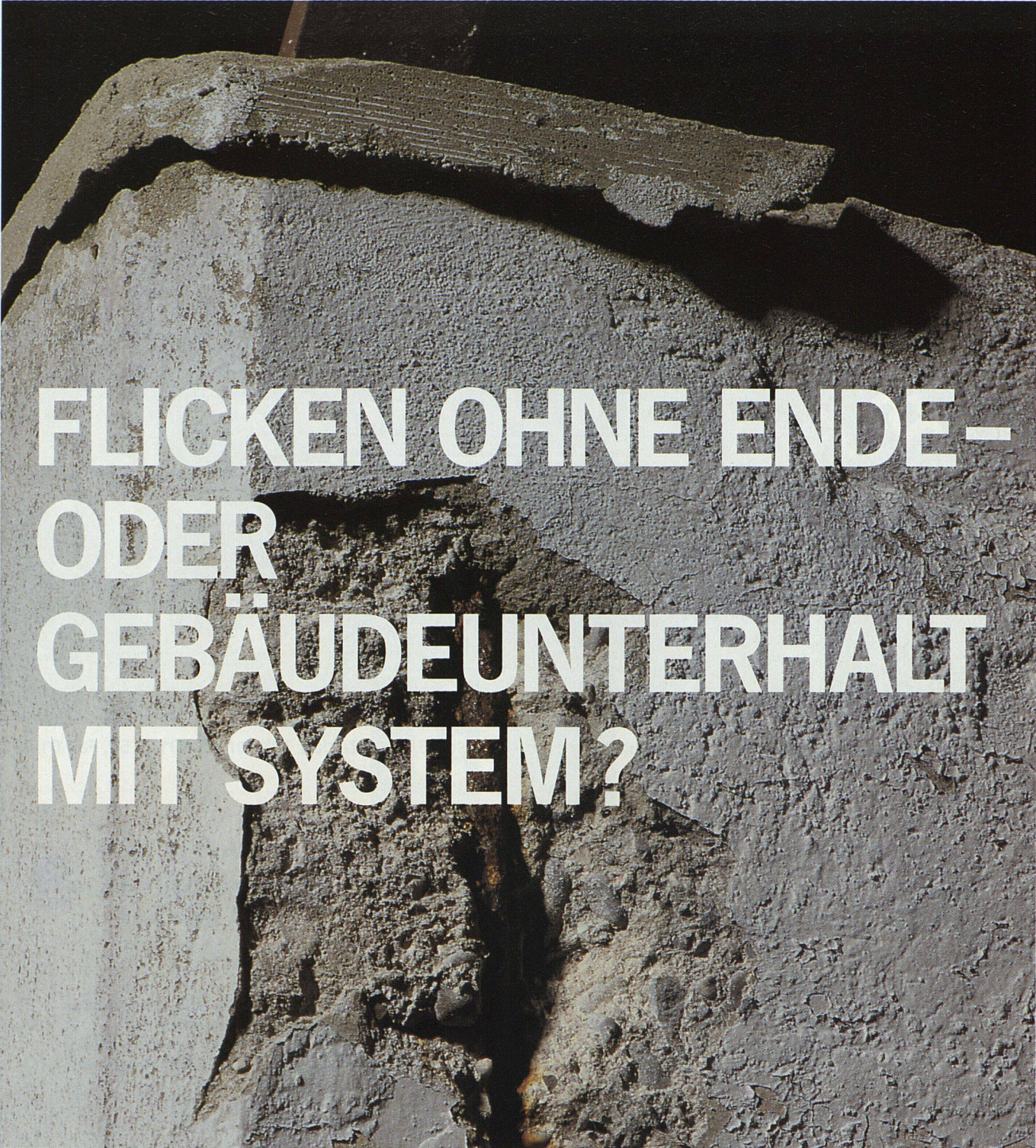
Sie ermöglichen die Herausgabe unserer Publikationen und bieten gleichzeitig wissenswerte Produkteinformationen an.

Sektion Zürich SVW und Redaktion

STROM
ist unsere Welt

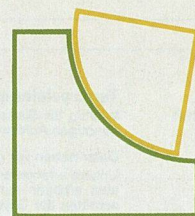
ELEKTRO
COMPAGNONI
ZÜRICH

301 44 44



FLICKEN OHNE ENDE – ODER GEBÄUDEUNTERHALT MIT SYSTEM?

Die günstigste und sinnvollste Bewirtschaftung von Gebäuden besteht darin, zur richtigen Zeit die richtige Entscheidung zur Erneuerung zu treffen, gestützt auf langfristig orientierte, umfassend abgesicherte Strategien und Grundlagen.



MEIER +
STEINAUER

Meier + Steinauer
Gebäudeerneuerung
Röntgenstrasse 22
8005 Zürich
Telefon 01/271 00 25
Telefax 01/271 56 66



Gebäudezustandserfassung und Kostenermittlung – Unterhalts- und Bewirtschaftungsberatung

Kochen geht auch einfacher; das Leben ist schon kompliziert genug.

therma

- Einbau-Koch- und Backapparate
- Mikrowellen-Geräte
- Glaskeramik-Kochflächen
- Anstellherde
- Dunstabzugshauben
- Einbau-Geschirrspülautomaten
- Einbau-Kühlschränke
- Waschvollautomaten und Wäschetrockner
- Einbausortiment für die 60er-Küche



Dokumentationen: THERMA AG, Haushaltapparate, Flurstrasse 56, 8048 Zürich, Telefon 01 491 75 50, Fax 01 492 07 44

VASSHOFF
Zürich · Dietikon · Brugg

Ausführung sämtlicher
Malerarbeiten,
Fassadenisolationen

Affolternstrasse 100, 8050 Zürich
Telefon 01/311 53 54

Warum Sie uns
Ihren Tank anvertrauen
sollten:



Tankrevisionen sind Vertrauenssache!

Wichtig für Sie ist, dass diese Arbeiten fachmännisch, ohne unnötigen Aufwand und zu realen Kosten ausgeführt werden.

Dazu haben wir die erforderlichen Voraussetzungen:

Unsere erfahrenen, eidg. geprüften und diplomierten Spezialisten arbeiten mit modernsten Ausrüstungen nach den Vorschriften der Gewässerschutzämter – speditiv, freundlich und zuverlässig!

Als konzessionierte Fachfirma leisten wir nicht nur saubere und einwandfreie Arbeit, wir beraten Sie auch gerne umfassend und kostenlos bei all Ihren Tank- und Heizungsproblemen.

Sie können sich auf uns verlassen.

**TankMeier
Termotank**

gegr. 1946

Tank Meier-Termotank AG Trockenloostrasse 75 CH-8105 Regensdorf
Telefon 01 840 17 50 Telefax 01 841 07 88

Ihr Partner für sichere Tankanlagen

ALBISRIEDERHAUS
KONGRESSZENTRUM

**Bauen Sie Ihre
Versammlung
mit uns auf**



**Für eine erfolgreiche
Durchführung
Ihres Anlasses mit
5 bis 500 Personen**

*Grosser Parkplatz
*Gute öffentliche
Verkehrsverbindungen

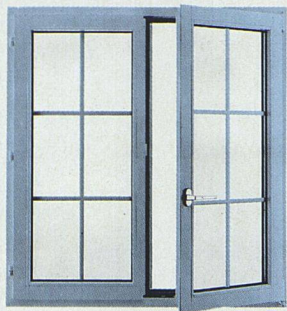
Kongresszentrum
Albisriederhaus
Tel. 01/492 10 11
Frank Rothenhäusler
Albisriederstr. 330
8047 Zürich

Ihr Maler
mit Ideen und
Erfahrung

**Schaub
Maler**
Hofackerstr. 33
8032 Zürich
Tel. 01 - 381 33 33

QUALITÄT AM BAU

F E N S T E R



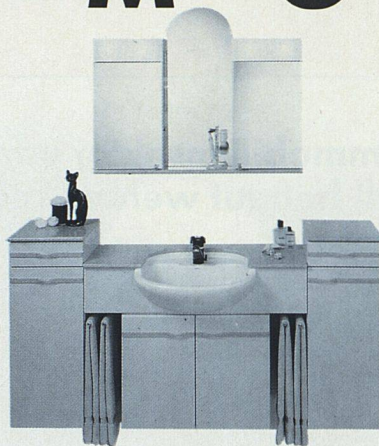
- Schallschutz
- Wärmedämmung
- Wohnqualität

H A U S T Ü R E N



- Massivholzkonstruktion
- Einbruchschutz
- Visitenkarte

B A D M Ö B E L



- Kombinationsvielfalt
- Massfreiheit
- hoher Gebrauchsnutzen

■ der kompetente Partner ■ mit erstklassigen Produkten
■ und kostengünstigen, rationellen Lösungen ■ mit dem weitreichenden Dienstleistungsangebot. ■ Rufen Sie uns an!

B

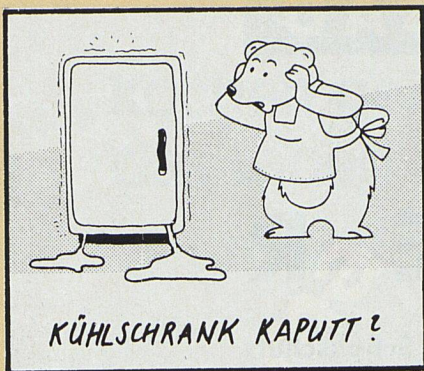
**Bachmann
Hochdorf**

Bachmann AG
6280 Hochdorf
Tel. 041 88 03 33

8038 Zürich
Zwängiweg 19
Tel. 01 482 06 66

4052 Basel
auf dem Wolf 9
Tel. 061 311 44 10

3013 Bern
Nordring 10 A
Tel. 031 332 24 15

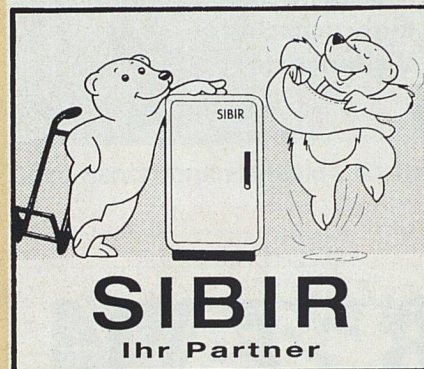


KÜHLSCHRANK KAPUTT?



01. 730 70 70
ZENTRALE SERVICE-NUMMER

DER 24-STUNDEN-SERVICE
FÜR ALLE MARKEN!



SIBIR
Ihr Partner

URATI

Bauunternehmung 8006 Zürich

Umbau/Neubau	Fassaden-Renovierung
Kundendienst	Betonsanierung
Asbestentsorgung	Gipserarbeiten
Plattenlegerarbeiten	Kunststein-Sandstein-Rep.
Stucco-Veneziano	Kernbohrungen

Vogelsangstrasse 46 Postfach 8033 Zürich
Telefon 01/361 15 35 Fax 01/363 26 50



A. J. Furrer+Co.

Zentralheizungen
Ölfeuerungen
Wärmepumpen
Solarheizungen
Lüftungen

Hofwiesenstrasse 211
8057 Zürich

**Wenn Sie im Immobiliensektor umfassend
und individuell betreut werden möchten:**

**Uto. Ihr Partner
in der ganzen Schweiz.**

Niederlassungen in Chur, Lugano, Luzern und St. Gallen.
Basel und Bern in Kooperation. Für die Westschweiz:
Régie Schmid SA Genf, Chêne-Bougeries.

Uto AG
Hofwiesenstrasse 370
8050 Zürich
Telefon 01/315 71 22



8008 Zürich
Forchstrasse 307
Telefon 422 51 25

ADRIAN SCHAAD
MALER UND TAPEZIERER

Rebstockweg 19, Postfach 206, 8049 Zürich, Tel. 01/341 75 06
Auto-Telefon: 077/61 14 08 Fax 01/341 75 19

Zum
Sein.



Das
Haben.



Zürcher
Kantonalbank

**FENSTERFABRIK
ALBISRIEDEN AG**

**EIN
PRODUKT
NACH
MASS**

Wir fabrizieren
und

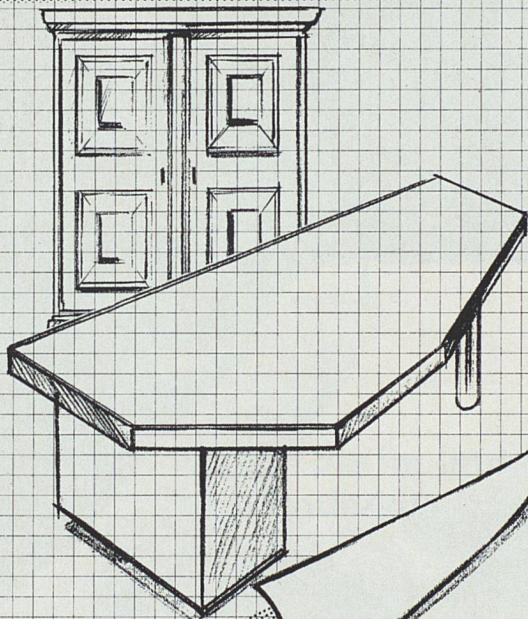
besorgen den fachgerechten
Einbau aller Fensterarten.

FENSTERFABRIK ALBISRIEDEN AG

FELLENBERGWEG 15, 8047 ZÜRICH

TELEFON 01/492 11 45

Ihre Wünsche –



**unsere
Aufgabe.**



Paul Kieger AG
Schreinerei Innenausbau
Möbel Restaurationen

**Wir gestalten Ihre Inneneinrichtung
fachmännisch, prompt und zuverlässig.**

Unsere Spezialitäten mit Referenzobjekten:

Gaststätten, Hotelzimmer, Arzt- und Spital-
einrichtungen, Büromöbel, Ladeneinbauten
und Korpusse individuell von uns gestaltet,
hergestellt und mit Termingarantie durch
unser Fachpersonal montiert.

**Rufen Sie uns an: Paul Kieger AG
Zehntenhausstr. 19 8046 Zürich
Tel. 01 - 371 81 81 Fax 01 - 371 81 88**

ID Lischer-Dumas



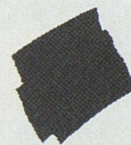
Er **NEU** ern



MACHT



MENSCHEN



GLÜCKLICH



DABEAG

BAUERNEUERUNG

Seestrasse 227, 8810 Horgen
Tel. 01-727 64 50, Fax 01-727 64 22

Das Abfuhrwesen dankt.

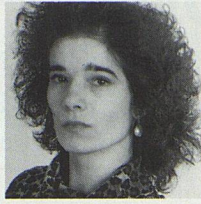
Viele Zürcherinnen und Zürcher gehen bewusst mit Abfällen und Wertstoffen um und erleichtern uns so die Arbeit. Stellvertretend für sie danken wir heute:



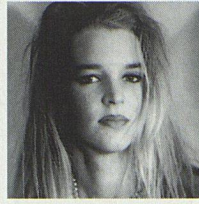
Gretel, Schwiegermutter, dass sie ihren Senf nicht aus Tuben, sondern aus Gläsern dazugibt.



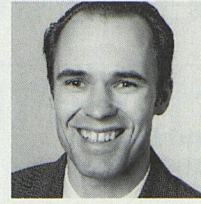
Thomas, Gärtner mit Weltruf, dass er sein Salatöl in einer alten Flasche sammelt und regelmässig zu einer Altölsammelstelle bringt.



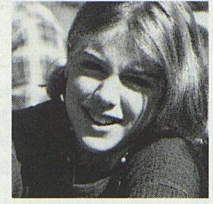
Astrid, Querdenkerin, dass sie Getränke nicht in Aludosen, sondern in sinnvollerer Verpackung kauft.



Nathalie, Modebewusste, dass sie nicht nur mit der Mode, sondern auch mit alten Kleidern regelmässig in einen Secondhand-Shop geht.



Werner, Zauberer, dass er seinen Kehricht ausschliesslich in Züri-Säcken verschwinden lässt.



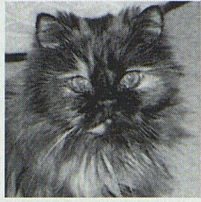
Simone, Schülerin, dass sie ihre Mutter davon überzeugt hat, die Milch im Schlauchbeutel und nicht in der Tetrapackung zu kaufen.



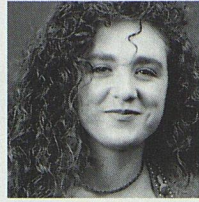
Bruno, Schlafwandler, dass er seine Züri-Säcke am Abfuhrtag nicht vor 7.00 Uhr bereitstellt.



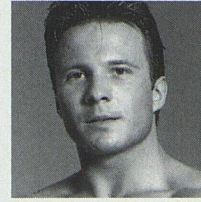
Sonja, Psychologin, dass sie nicht nur im Leben offen für Neues ist, sondern auch bei ihren Einkäufen offenes Gemüse bevorzugt.



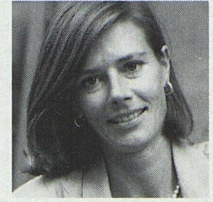
Mira, Katze, dass sie konsequent kein Büchsenfutter frisst, statt dessen die abfallarme Tiernahrungswurst des Metzgers bevorzugt.



Ariana, Telefonistin, dass sie für Sperrgutabfälle stets die richtige Nummer wählt (305 77 33).



Hanspeter, Bodybuilder, dass er seine powerlosen Batterien zurück ins Verkaufsgeschäft bringt.



Nadine, Diätspezialistin, dass sie auch ihren Züri-Sack auf Diät setzt.

Trimedia

Herzlich: Ihr



Abfuhrwesen Zürich
Gesundheits- und Wirtschaftsmittel

Hochbau
Tiefbau

Umbauten
Renovationen
Sanierungen
Reparaturen
Betonanierung
Isolationen
Beratungen

Planungen
Generalunternehmung
Verwaltungen

Der
Umbauspezialist



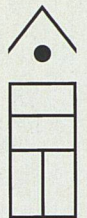
Seit 1929

Steinwiesenstrasse 3
8952 Schlieren
Telefon 01/730 32 32

Komplexe Haustechnik?
Wir sind Ihr Partner.

A N D E N M A T T E N
H A U S T E C H N I K

Zürich · Zug, Tel. 01 · 261 00 90, Fax 01 · 261 08 90



GENERALUNTERNEHMUNGEN
Tank - Brenner - Heizungen
und Kaminsanierungen AG
Tankrevisionen und Sanierungen

Maienstrasse 37, 8050 Zürich
Postadresse: Postfach 281, 8056 Zürich
Tel. 01/313 12 92 / 01/313 12 93 / Fax 01/313 12 94

Eidg. konzess. Firma
Mitglied der VTR
Inhaber: Herbert Hürlimann

**MEIER
& WIRZ**

beratende Ingenieure
für Gebäudetechnik

Hofwiesenstrasse 370
Postfach
8050 Zürich

**Ihr Partner und Berater
für alle Planungsarbeiten**

Im Speziellen für :

- ☞ Heizkesselauswechslung
- ☞ Expertisen Haustechnik
- ☞ Elektro-/Heizungs-/Lüftungs-
Klima- und Sanitäranlagen
- ☞ Unterhaltsplanung
- ☞ Versorgungsstudien

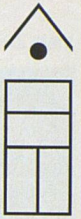
rufen Sie uns an:

Tel. Nr. 01/318 83 00 Fax Nr. 01/318 83 83

**Heizkostenverteiler?
Wir sind Ihr Partner.**

A N D E N M A T T E N
H A U S T E C H N I K

Zürich · Zug, Tel. 01 · 261 00 90, Fax 01 · 261 08 90



seit 1961

HEIZUNG, SANITÄR, GAS-/ÖLFEUERUNG
Beratung, Planung, Installation und Service

OBERLE AG

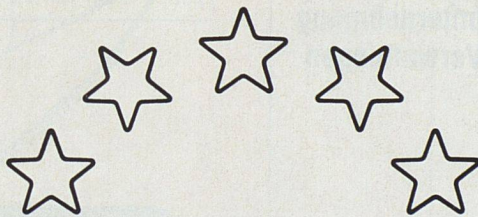
Nachfolger Felix Spielmann

Bodmerstrasse 5
P o s t f a c h
8 0 2 7 Z ü r i c h
Telefon 01/201 68 10
Telefax 01/202 94 39

HEIZUNG / SANITÄR

IHR VORTEIL = UNSERE ERFAHRUNG

IN SÄMTLICHEN HAUSTECHNIKFragen



forsterküchen



Schweizer Qualität aus der Arbonia - Forster - Gruppe

Hermann Forster AG, Unternehmensbereich Küchen, 9320 Arbon, Tel. 071/47 41 41

Ausstellungen in: Arbon, Binningen, Chur, Dübendorf, Ebikon, Gossau/SG,
Lausanne-Prilly, Locarno, Schaffhausen

Umbau und Renovation – Alles aus einer Hand

Die Unirenova AG ist seit Jahrzehnten auf Renovationen spezialisiert.

Mit diesem Leistungsangebot erwecken wir Ihre Liegenschaft zu neuem Leben:

- Wohnwert- und Komfortsteigerung
- Öko-technische Sanierungen
- Nutzungsänderung – Nutzungsoptimierung
- Renovationen im Baugrund (Fundationen)
- Erhaltung historischer Bausubstanz
- Vergebung, Koordination und Überwachung der Bauarbeiten nach genauem Terminplan
- Schlüsselfertige, termingerechte Übergabe der Umbau- und Renervationsobjekte



Hochhaus Gutstrasse 150, Zürich



Unirenova AG

Hagenholzstrasse 60, 8050 Zürich, Telefon 01-305 20 55

Thunstrasse 9, 3005 Bern, Telefon 031-351 17 33

37, route de Chavannes, 1007 Lausanne, Téléphone 021-624 55 12

28, quai du Seujet, 1201 Genève, Téléphone 022-738 72 55

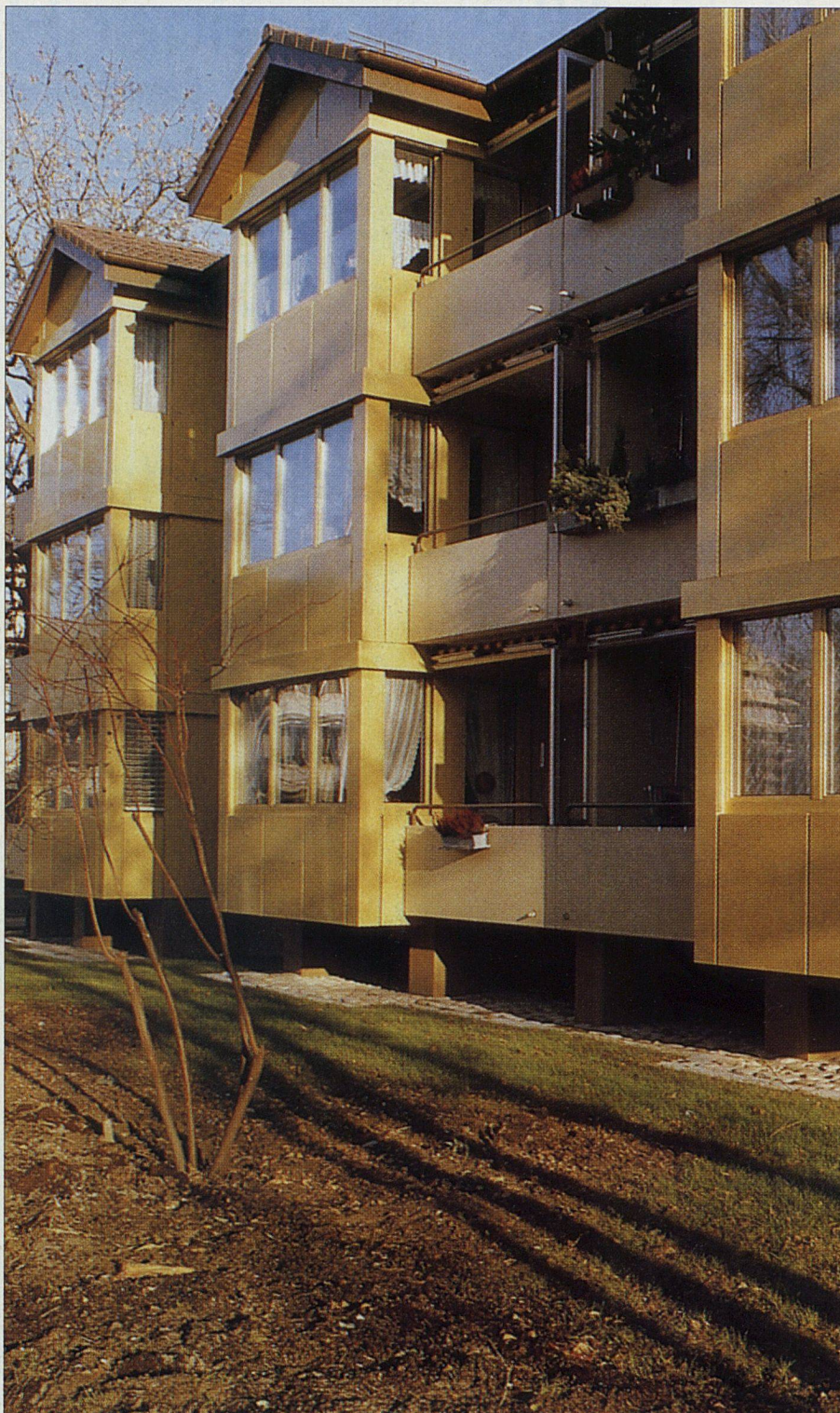
Ein Unternehmen der Steiner-Gruppe

Foto nebenan:
Katri Burri, Glattstegweg,
Zürich

Die ASIG hängte den über 100 Wohnungen der Siedlung Glattstegweg einen Rucksack an. Mit dem erkerartigen Anbau konnten die sehr eng bemessenen Grundrisse der Wohnzimmer erweitert werden. Die neuen Balkone tragen ebenfalls zu erhöhtem Wohnkomfort bei.

Foto Titelbild:
Lore Kelly, Brahmschhof,
Zürich

Die Baugenossenschaften haben eine Perspektive. Auch heute bauen sie nach neuen Erkenntnissen und leisten damit einen wichtigen Beitrag zur Versorgung der Bevölkerung mit preisgünstigem Wohnraum. Allein die Mitglieder der Sektion Zürich SVW unterhalten beinahe 50000 Wohnungen.



sektion zürich

OKTOBER 1994 – BEILAGE ZUM WOHNEN
ZEITSCHRIFT FÜR WOHNBAU-GENOSSENSCHAFTEN
SCHWEIZERISCHER VERBAND FÜR WOHNUNGSWESEN

SVW

